

Weitere Informationen zu der Ortschaft Gerwen (Gerwischkehmen)

Quelle: Gumbinnen von Dr. Grenz

Im Archiv der Kreisgemeinschaft ist eine *Beschreibung des Hofes von Helmuth Sinhuber* aus Gerwen (Gerwischkehmen) vorhanden.

Der 407 Morgen umfassende Betrieb lag als Einzelgehöft 250 m südlich der Kreisstraße, erreichbar durch einen Privatweg. Seit 1912 war das Grundstück Eigentum der Schwiegereltern des letzten Besitzers; die Tochter Hedwig von Johann Kubillus und seiner Ehefrau Bertha geb. Schneller heiratete Sinhuber am 17. April 1934. Seine Frau wurde anerbenberichtiglich Eigentümerin des Erbhofes. Durch die Erbhoffortbildungsverordnung vom 30. September 1943 wurde der Hof durch notariellen Ehevertrag auf Antrag Ehegattenerbhof. Zum Zeitpunkt der Vertreibung waren also Helmuth Sinhuber und seine Ehefrau Hedwig Eigentümer des Ehegattenerbhofes. Der gesamte Betrieb bestand aus einer zusammenhängenden Fläche, die nach Süden leichte Neigung hatte. Der Boden war systematisch dräniert. Es handelte sich durchschnittlich um humosen, sandigen Lehm mit durchlässigem Untergrund. Die Höhenlage betrug 55,1 m über NN. Grenze nach Norden bildete die Kreisstraße, nach Süden die Rominte, zu der die 14 Weidegärten hinführten. Diese scharfe Unterteilung war längst durchgeführt, ehe es Zuschüsse durch den Reichsnährstand gab. Zielbewußte Weidepflege gestattete hohen Besatz auch in Dürrezeiten: jährlich erhielten 3 Weidegärten eine Pferdedungabdeckung, 2 eine gute Kompostgabe und 9 eine kräftige Grunddüngung mit Handelsdünger. Nach jedem Umtrieb wurde zusätzlich eine Salpeterdüngung gegeben. Ergänzend ist zu erwähnen, daß ein Ackerstück von rund 40 Morgen leichten lehmigen Sandboden hatte. —

Demgemäß gab es 2 Fruchtfolgen: Rotation I, durchschnittliche Schlaggröße 24 Morgen. Schlag 1: Hackfrucht. Schlag 2 Sommerung. Schlag 3 Klee. Schlag 4 Timothe. Schlag 5 Winterung. Schlag 6 Sommerung. Schlag 7 Sommerung. Schlag 8 Winterung. Schlag 9 Sommerung. Schlag 10 Klee. Schlag 11 Winterung. —

Rotation II, durchschnittliche Schlaggröße 13 1/3 Morgen. Schlag 1 Hackfrucht, Schlag 2 Sommerung. Schlag 3 Winterung. —

Kulturartenverhältnis: Acker 304 Morgen. Garten 3 Morgen. Wiesen — Morgen. Weiden 88 Morgen. Landwirtschaftliche Nutzfläche insgesamt also 395 Morgen. Hinzu kommen 6 Morgen Forst, 6 Morgen Sonstiges. Insgesamt bestand der Betrieb aus 407 Morgen = 101,75 ha. — Anbauverhältnis: Hackfrucht mit Garten 40 1/3 Morgen = 12,3 Prozent. Getreide 194 2/3 Morgen = 64 Prozent. Futterbau 72 Morgen = 23,7 Prozent; zusammen: 307 Morgen. —

Viehbestand: 1 Zuchtbulle (Mozartenkel), 33 Milchkühe, 46 Nachzucht, 5 Hauptregisterstuten, 9 Arbeitspferde, 4 Pflugochsen (kriegsbedingt), 12 Nachzucht-Pferde, 7 Eber und Zuchtsauen, 36 für Nachzucht und Mast, 4 Schafe. Zusammen waren es 104 Großvieheinheiten = 102 Großvieheinheiten auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. —

Unter *Besonderes* werden aufgeführt: Stapeldung für jährlich 160 Morgen, Jauchegrube 105 cbm. 4 Grünfuttersilos 225 cbm. 7 Kartoffelsilos 78 cbm. Zwischenfrucht jährlich im Durchschnitt 85 Morgen. 14 Weidegärten je durchschnittlich 6,3 Morgen. Bodenuntersuchung nach Neubauer und Mitscherlich und kräftige Gaben Handelsdünger, besonders P₂O₅. Die Milch wurde zur 2,5 km entfernten Molkerei von Pötschwalde (Pötschkehmen) gebracht. Schließlich verfügte der Hof über 2 Trecker. Es wurde eine zünftige Buchführung betrieben, besonders zur eigenen Kontrolle, aber auch für die 2 Landwirtschaftslehrlinge, die über die Buchführung zwangsläufig Einblick in alle Betriebsvorgänge und Planungen erhielten. Sinhuber war von der Landesbauernschaft anerkannt als Lehrherr für Landwirtschaftslehrlinge und sein Betrieb als Saatgut-Vermehrungsbetrieb. Außerdem war der Betrieb Beispielswirtschaft des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft (RKTL). Sinhuber hatte außerdem die Leitung des örtlichen Hegeringes. B. Stallbaum bezeugt, daß die Leistungszahlen des Betriebes Sinhuber „wesentlich über dem gegenüblichen Durchschnitt lagen“ und allseitig Anerkennung fanden. Vom Reichsnährstand wurde ihm eine Urkunde für „vorbildliche Leistung und Haltung in der Erzeugungsschlacht“ verliehen. —

Die Gebäude waren folgende:

1. Wohnhaus, 30 x 16 m, massiv mit unterschalttem Pfannendach, Warmwasserheizung, fließend warmem und kaltem Wasser. Die Räume: Korridor, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Toilette mit Spülklosett, 10 Zimmer, 5 Bodenkammern, Trockenboden, Kellerräume, Windfang und Korridor für die Kühe, Veranda.
2. Deputantenhaus für 5 Familien, 35 x 14 m, massiv mit unterschalttem Pfannendach, fließend Wasser, Kachelöfen und Kachelherden, jede Wohnung hatte ihren eigenen Elektrozähler, Keller und Bodenraum. —
3. Speicher mit drei Schüttungen und heizbarer Autogarage, 18 x 20 m. Massiv mit unterschalttem Pfannendach. Als Saatgutspeicher von der Landesbauernschaft Ostpreußen im Jahre 1937 abgenommen. — Im gleichen Gebäude: Schweine-, Pferde-Zuchtstuten-, Remonte-, Fohlen-Stall 36 x 20 m, massiv mit unterschalttem Pfannendach und eingebauten Osterriederluken. —
4. Viehstall 30 x 20 m, massiv mit unterschalttem Pfannendach und eingebauten Osterriederluken. Frostsichere Rübenvorratskammer und Futterkammer. —
5. Stall für das Deputantenhaus zur Vieh-, Schweine- und Geflügelhaltung. Massiv, 15x4 m, mit unterschalttem Pfannendach. —
6. Scheune, 75 x 20 m, Holzkonstruktion, verschalt, unter Pappdach. —
7. Scheune, 15 x 18 m, Holzkonstruktion, verschalt, mit unterschalttem Pfannendach. —
8. Geräteschuppen, 14x12 m, massiv mit unterschalttem Pfannendach. —
9. Geräteschuppen, 12 x 20 m, Holzkonstruktion mit unterschalttem Pfannendach. —
10. Geflügelzuchtstall, 12x4,5 m, Holzkonstruktion, doppelwandig, doppelte Decke unter Pappdach. —
11. Holz- und Kohlenschuppen, 8 x 4,5 m. Holzkonstruktion mit unterschalttem Pfannendach. —

Vor dem Krieg, also in normalen Zeiten, wurden im Betrieb beschäftigt: 1 Melkerfamilie, 5 Deputantenfamilien, 2 Landwirtschaftslehrlinge, 1 Melkerlehrling, 2 Landarbeitslehrlinge, 1 Hauswirtschaftslehrling, 2 Hausarbeitslehrlinge. Eine Deputatfamilie wohnte in ihrem eigenen Haus. —

Eine Beregnungsanlage für die 3 Morgen Gartenland wurde aus der Rominte gespeist. In der Weidezeit lieferte die Rominte gesundes frisches Wasser für Vieh und Pferde. Sie diente als Vorfluter und war sehr fischreich. Die Bodenbonitierung lag m. W. bei der Rotation I im Durchschnitt bei 59; bei der Rotation II im Durchschnitt bei 32. Die Wirtschaft hatte ihre eigene Wasserversorgungsanlage. Der elektrische Strom für Kraft und Licht wurde vom Jahre 1912 an vom Elektrizitätswerk der Mühle Hetz in Gerwen (Gerwischkehmen) geliefert. —

Nach Ausführungen B. Stallbaums war H. Sinhuber nicht nur ein ausgezeichnete Ackerwirt (zugelassen als Vermehrerwirtschaft für Pflanzkartoffeln u. a.), sondern auch ein tüchtiger Tierzüchter und Tierhalter (Mitglied der ostpreußischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung und des Herdbuchvereins für das schwarz-weiße Tieflandrind in Ostpreußen, ferner der Schweinezuchtgesellschaft und des Geflügelzuchtbuchs). Er besaß großes Geschick im Umgang mit seinen Hilfskräften und war zweifellos im Kreise der beste Lehrherr für die Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen. Der Betriebserfolg war gut und stieg von Jahr zu Jahr; finanzielle Sorgen bestanden nicht. Die Ablieferungsverpflichtungen konnte S. unschwer erfüllen, ja, er konnte noch schwachen Nachbarn bei der Erfüllung ihres Solls im Kriege aushelfen.

Die Unterlagen, die über den Betrieb Auskunft geben könnten, sind verloren gegangen, da der Treck bei Rostock von sowjetischen Truppen überrollt, ausgeplündert und die Pferde weggenommen wurden.